

Parteiarbeit im ersten Studienjahr

Im September dieses Jahres begannen etwa 140 zukünftige Diplom-ökonom, Kybernetik/MLO ihr Studium an der Sektion Politische Ökonomie/MLO. In jeder der 7 Seminargruppen besteht eine Partei-Gruppe. Das ist eine gute Ausgangsbasis für die Entwicklung der Parteiarbeit.

Vor unseren Parteigruppen steht nun die Aufgabe, besonders die klassenmäßige sozialistische Erziehung, aber auch die fachwissenschaftliche Ausbildung zu unterstützen. Um diese Aufgabe lösen zu können, müssen sich die Partei-Gruppen zu starken sozialistischen Kollektiven entwickeln. Dazu hat die erste Studienwoche wesentlich beigetragen, wir lernten uns bereits vor Beginn des Studiums näher kennen und hatten die Möglichkeit, unser politisches Wissen unter An-

leitung erfahrener Genossen zu erweitern.

Wir wissen, daß eine so komplizierte Aufgabe, wie es die klassenmäßige sozialistische Erziehung ist, nur durch enge Zusammenarbeit zwischen Lehrkörper, PDJ- und Partei-Gruppe und Seminargruppen-Sekretär gelöst werden kann. Diese Zusammenarbeit hat sich erstmals bei der Vorbereitung der FDJ-Wahlen bewährt, die zum Beispiel in den Partei-Gruppenversammlungen mit vorbereitet wurden.

Eine hohe Studiendisziplin ist Grundvoraussetzung für einen erfolgreichen Abschluß des Studiums; das bedeutet für die Mitglieder und Kandidaten unserer Partei, sich energiegeliebig mit jeder Form von Disziplinosigkeit auseinanderzusetzen. Vorbild zu sein und die FDJ-Lei-

tungen sowie die Seminargruppen-Sekretäre in dieser Frage aktiver zu unterstützen.

In den vergangenen drei Monaten ist uns die große Bedeutung der Studiengruppenarbeit als effektives Mittel zur Leistungssteigerung und zur Festigung des Kollektives klar geworden. Deshalb müssen die Genossen die FDJ-Leitungen besonders bei der Organisation der Arbeit in den Studiengruppen mehr als bisher unterstützen.

Eine weitere wichtige Aufgabe für die Partei-Gruppen ist die Kandidatengewinnung. Wir stellen uns das Ziel, die besten Jugendfreunde als Kandidaten für unsere Partei zu gewinnen. Dabei muß die Arbeit mit den Kandidatenanträgen auf jeden Fall verbessert werden. Wir schlagen zum Beispiel vor, daß neu aufgenommene Kandidaten in Zu-

kunft ihre Kandidatenanträge in einer APO-Versammlung überreicht bekommen. Die Kandidatenanträge müssen auch stärker als bisher auf eine aktivere Mitarbeit in der FDJ orientieren. Auf diesem Wege könnte die ideologische Arbeit sowohl in der FDJ-Gruppe als auch innerhalb der Partei-Gruppe wesentlich verbessert werden. Welche Aufgaben stehen nun in Zukunft vor uns?

Es ist unser Ziel, auf der Grundlage konkreter Arbeitsprogramme das Niveau der ideologischen Arbeit in den Seminargruppen zu verbessern. Jeder Student muß sich darüber im klaren sein, daß sein Studium Klassenauftrag ist. Dazu ist es unter anderem auch notwendig, eine direkte Verbindung zur Arbeiter-Klasse herzustellen. Die Genossen werden mithelfen, die Paten-

schaftsverträge, die zwischen den Seminargruppen und Brigaden aus sozialistischen Industriebetrieben abgeschlossen werden, mit Leben zu erfüllen.

In perzibitischen Kampfprogrammen muß sich jeder Genosse hohe Ziele stellen. Auch in der Arbeit der Partei-Gruppen kann noch viel verbessert werden. Es ist zum Beispiel noch oftmals so, daß die Genossen in den Partei-Gruppenversammlungen zwar einer Meinung sind, diese aber anschließend nicht konsequent genug vertreten. Diese Schwäche müssen wir sehr schnell überwinden, da sie das Verhältnis in den Seminargruppen negativ beeinflusst.

Wenn es uns gelingt, diese Aufgaben gut und schnell zu lösen, so ist das die beste Grundlage für ein erfolgreiches Studium.

H.-P. Berger, G. Neumann, Partei-Gruppenorganisator im 1. Studienjahr der APO MLO der Sektion Polök/MLO

Volkswahlen bewiesen die Reife

(Fortsetzung von Seite 1)

für Lehre und Erziehung sowie in der Ausbildung der Studenten nannste, kam es zu einer lebhaften Diskussion. Insbesondere die Genossen aus gesellschaftswissenschaftlichen Einrichtungen legten eine Vielzahl interessanter Gedanken dazu dar.

Zum Schluß ihrer Sitzung entband die Kreisleitung Genossen Prof. Dr. Wilfried Wehner, der an eine andere Hochschulrichtung berufen wurde, von seinen Pflichten als Mitglied der Kreisleitung und dankte ihm für seine bisherige Arbeit. Die Kreisleitung wählte dafür den Kandidaten der Kreisleitung Prof. Dr. Georg Harder zum Mitglied.

20 Jahre Institut für Sorabistik

Auf der Festveranstaltung am 20. November anläßlich des 20. Jahrestages des Institutes für Sorabistik an der Sektion für Theoretische und angewandte Sprachwissenschaft konnte der Direktor der Sektion, Prof. Dr. Neubert, namhafte Persönlichkeiten wie Frau Dr. Herrmann, Vertreter des Ministeriums für Hoch- und Fachschulwesen der DDR, Prof. Dr. Kiesig, Prorektor für Gesellschaftswissenschaften der KMU, Kurt Krenz, Vorsitzender der Domowina u. a., sowie zahlreiche Absolventen des Institutes und Gäste begrüßen.

Das Institut bildete bisher über 60 Fachlehrer für Sorabisch und wissenschaftliche und kulturpolitische Kader aus, die sich in der sozialistischen, zweisprachigen Lausitz hervorragend bewährt haben. Ferner haben die fünf Mitarbeiter des Institutes bisher etwa 150 Fachpublikationen veröffentlicht, die einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung der marxistischen Sorabistik leisten.

Große Verdienste erwarb sich das Institut in den letzten Jahren durch die Durchführung von sorabischen internationalen Hochschülerkursen, an denen sich 90 Gäste aus 16 Ländern beteiligten. Diese Kurse demonstrierten den Gästen aus dem sozialistischen und kapitalistischen Ausland auf anschauliche Weise die Verwirklichung der marxistisch-leninistischen Nationalitätenpolitik unserer Partei und Regierung.

Veranstaltungsreihe zu Fragen der Kulturarbeit

Zur Verwirklichung der beständigen Konzeption über die kulturpolitische Weiterbildung an der Karl-Marx-Universität beginnt am 7. 12. 1971 die Veranstaltungsreihe zu theoretischen und praktischen Fragen der Kulturarbeit. Die erste Veranstaltung findet in der Zeit von 15.30 Uhr-17.00 Uhr statt, der Ort wird rechtzeitig bekannt gegeben.

In der Veranstaltungsreihe soll den Teilnehmern die Möglichkeit gegeben werden, über grundsätzliche theoretische kulturpolitische Fragen hinaus kulturpolitisch-praktisches Wissen zu erwerben, darüber hinaus mit Kulturfunktionären verschiedener Bereiche in Erfahrungsaustausch zu treten.



Auflauf für eine neue Veranstaltungsreihe war der 31. Musikalische Abend, den die an der Sektion Physik bestehende Kammermusikgruppe gestaltete. Unter dem Motto „Thema und Variationen“ führte das seit 1959 arbeitende Kollektiv von Laienmusikern Werke von Johann Sebastian Bach, John Boston, Antonio Brunelli u. a. auf. In weiteren Musikabenden zum gleichen Motto wird die Kammermusikgruppe, die von Dr. Michel geleitet wird, musikalische Werke der Barockzeit, der Klassik und Romantik sowie Werke der modernen Musik vorstellen. Zuvor jedoch gestaltet das Kollektiv, dem vorwiegend Wissenschaftler und Studenten der Sektion Physik angehören, am 10. Dezember einen Musikabend zum Thema „Musik zur Weihnacht“.

Foto: Roschke

Dank für gute Wahlinitiativen

Werte Genossen!

Die Vorbereitung und Durchführung der Wahlen zur Volkskammer und den Bezirkskammern sind auch in unserer Stadt Leipzig mit einem gewaltigen Bemühen der Bürger zu den Beschlüssen des VIII. Parteitag und zur sozialistischen DDR abgeschlossen worden.

Hervorragende Einsatzbereitschaft und Aktivität bei der Entfaltung der massenpolitischen Arbeit entwickelten dabei die Parteiorganisationen aller Bereiche. Ein besonderer Höhepunkt der Wahlvorbereitung war der 14. November 1971 selbst.

Große Unterstützung bei der Agitations- und Kulturarbeit an diesem Tage erhielten die Stadtbezirksleitungen durch den Einsatz der Wissenschaftler und Studenten der Karl-Marx-Universität, die eine hervorragende Arbeit leisteten.

Das Auftreten der Singgruppen und Sprechchöre verstärkte die optimistische Atmosphäre vor den Wahllokalen und in den Straßen. Gezielte und überzeugte Hausagitation trug dazu bei, vielen Bürgern Antwort auf ihre Fragen zu geben und die Bereitschaft zu fördern, ihre Stimme den Kandidaten der Nationalen Front zu geben.

Wir möchten Euch, liebe Genossen, für die Unterstützung dank sagen und bitten, allen Wissenschaftlern, Mitarbeitern und Studenten, die am Wahlgang aktiv tätig waren, unsere Anerkennung und unseren Dank auszusprechen.

Mit sozialistischem Gruß
SED Stadtleitung Leipzig
Kurt Knobloch
1. Sekretär

UZ-Nachrichten

Schulung neu gewählter FDJ-Funktionäre

Am Sonnabend vergangener Woche fand eine Schulung der neu gewählten Funktionäre der FDJ-GO und FO sowie der Heimkomitees statt.

Der 1. Sekretär der SED-Kreisleitung Karl-Marx-Universität, Werner Dordan, wurde von den Schulungsteilnehmern herzlich begrüßt. In seinem Referat hob er die Notwendigkeit der gründlichen Auswertung der 3. ZK-Tagung hervor und gab den FDJ-Funktionären wichtige Hinweise für die klassenmäßige Erziehung und Ausbildung der Studenten.

Horst Helas, 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung Karl-Marx-Universität wies in seinen Ausführungen die Schulungsteilnehmer darauf hin, die führende Rolle der Arbeiterklasse bei der Behandlung aller Probleme in allen Bereichen wirksam werden zu lassen. Im Studium liegt ein breites Feld der klassenmäßigen Erziehung. Der 1. Sekretär der FDJ-Kreisleitung wertete weiterhin die Ergebnisse der Volkswahlen und der Verbandswahlen aus.

UZ 47/71, Seite 2

Neue Ausstellung des Ägyptischen Museums

Nachdem im Juni d. J. anläßlich der 13. Arbeiterfestspiele die Sonderausstellung „Zeugnisse altägyptischer Handwerkskunst“ gezeigt worden war, wird nunmehr die Sonderausstellung „Totenwesen und Mumifizierung“ über ein interessantes Teilgebiet der Kultur des pharaonischen Ägypten informiert. Sie ist bis zum 19. Dezember sonntags von 11-13 Uhr in der Schillerstraße 6 zu besichtigen. Außerdem finden Führungen wochentags statt um 11 und 14 Uhr sowie außerhalb dieser Zeiten nach vorheriger Anmeldung in der Fachgruppe Ägyptologie, 701 Leipzig, Schillerstraße 6, 3. Etage (Tel. 7061, App. 97).

Wesentlicher Bestandteil ägyptischer Religion und Ideologie sind die Jenseitsvorstellungen. Die Ägypter hofften auf ein Weiterleben nach dem Tode. Über diese jenseitige Existenz herrschten verschiedene Vorstellungen, die nebeneinander bestanden und sich teilweise miteinander vermischten, wie es ja überhaupt ein Merkmal der ägyptischen Religion ist, daß sie keiner systematischen Fixierung unterlag.

So dachte man sich z. B. das Jenseits als genaues Abbild des Diesseits. Folglich errichtete sich der Ägypter schon zu Lebzeiten ein Grab und versah es mit allem nötigen Zubehör wie Möbeln, Geräten, Schmucksachen usw., damit dieses als Wohnung für den Toten, als sein „Haus der Ewigkeit“ dienen konnte. Selbstverständlich war die Anlage und Ausstattung des Grabes von den finanziellen Möglichkeiten des Betroffenen abhängig. Natürlich mußte auch für das leibliche Wohl

des Verstorbenen gesorgt werden. Dies geschah durch Darbringung von Opfern entweder durch Familienangehörige oder durch dafür angestellte und bezahlte Totenpriester. Um aber ganz sicher zu gehen und eine umfangreiche Versorgung zu garantieren, wurden „Dienertiguren“ mit ins Grab gegeben, die dem Toten die geforderte Arbeit verrichten sollten. Der Glaube an das Weiterleben nach dem Tode in der gleichen Art wie im Diesseits erforderte auch die Mumifizierung, die Bewahrung der körperlichen Formen des Toten. Außer der Vorstellung, daß der Tote im Grab weiterlebe, gab es die, daß er sich in einer anderen Welt, im „schönen Westen“ aufhalte. Dieser Glaube entstand nicht zuletzt deshalb, weil auch die Sonne allabendlich im Westen untergeht. Unabhängig davon gab es Vorstellungen von einem „Gegenhimmel“, einer Unterwelt, die der Tote zu durchqueren hatte. Zu diesen Vorstellungen gesellten sich noch der Sonnen-glaube, der seinen Ausdruck darin fand, daß der Verstorbene sich wünschte, täglich mit dem Sonnengott in seiner Barke über den Himmel zu fahren und besonders die gefährliche Nachtfahrt durch die Unterwelt unter dessen Schutz zu bestehen, und die Idee vom Toten-

gericht, vor dem sich der Ägypter nach Beendigung des diesseitigen Lebens für seine Taten zu verantworten hatte.

All diese unterschiedlichen Vorstellungen stammenden Vorstellungen schlossen einander jedoch nicht aus, sondern wurden sogar miteinander vermischt, und so nahm die Mumifizierung eine zentrale Stelle im ägyptischen Totenwesen ein. Jedoch war die Mumifizierung ursprünglich ein Privileg der Könige. Aber bald wurden auch Fürsten und hohe Beamte mumifiziert, und im weiteren Verlauf der 3000jährigen Geschichte Ägyptens übten immer mehr Bevölkerungsschichten diesen Brauch, bis die Mumifizierung zu Beginn der christlichen Ära allen Bevölkerungsklassen möglich war.

Das Prinzip der Mumifizierung besteht in künstlicher Trocknung der Leiche. Dazu wurde Natron verwendet, in das die Leiche hineingelegt wurde, nachdem vorher die Eingeweide durch einen Einschnitt am Unterleib herausgenommen worden waren. Über die rituelle Zeitspanne von 70 Tagen hinweg blieb der Körper des Verstorbenen im Natron liegen. Danach wurde die Leiche gewaschen und eingetupft. Die Körperhöhlungen, aus denen die Organe (darunter oft auch das Gehirn) herausgenommen worden waren, wurden mit Nadelholz oder harzgetränktem Leinenkleid gefüllt. Die entfernten Organe wurden in 4 Eingeweidekrügen, den „Kanopen“, in einer Natronlösung schwimmend, gesondert aufbewahrt. In der Spätzeit (etwa 500-332 v. u. Z.) wurden sie, in harzgetränkte Lappen ge-

Montag, 13. Dezember, 13 Uhr, Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin, 701, Zwickauer Str. 39, I. Hörsaal Fachgruppe Chirurgie, Herr Günter Hasert, Thema: Weiterentwicklung der Arbeitsernung in der Tierproduktion unter besonderer Berücksichtigung der Erhaltung von Besetzungsnormen für methanisierte und teilweise automatisierte Tierproduktionsanlagen.

Montag, 13. Dezember, 14.45 Uhr, Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin, 701, Zwickauer Str. 39, I. Hörsaal Fachgruppe Chirurgie, Herr Rudolf Neumann, Thema: Untersuchungen zur Ausbringung von Gülle mit hoher Phosphorgehalte aus Tankfahrzeugen unter besonderer Berücksichtigung der Gülleverteilung.

Veranstaltungen

Freitag, 3. Dezember, 9.30-16 Uhr, HO-Gaststätte „Technische Messe“, 703 Leipzig, Leninstr. 200, 16. Vortragstagung der Sektion Tierproduktion und Veterinärmedizin der Karl-Marx-Universität und des Bezirksverbandes Leipzig der Agrarwissenschaftlichen Gesellschaft der DDR, „Geflügelzucht und -haltung“. Thema: Beiträge zur sozialistischen Intensivierung und Rationalisierung der Geflügelproduktion.

Montag, 6. Dezember, 20 Uhr, Gohliser Schöllchen, 7023 Leipzig, Mendestra. 23, Klaviermusik und Lyrik. Am Klavier: Dr. Christoph Schwaba. Rezitation: Günter Trotte.

Mittwoch, 8. Dezember, 14 Uhr, Institut für tropische Landwirtschaft und Veterinärmedizin, Fichtstr. 20, Hörsaal, Studentenforum, Thema: Aktuelle politisch-theoretische Fragen nach dem VIII. Parteitag der SED.

Mittwoch, 8. Dezember, 18.30 Uhr, Klub der Intelligenz, Nachmittag für die Damen: Kunst im Alltag.

Dienstag, 14. Dezember, 19.30 Uhr, Haus der Wissenschaftler, Neubühnen Professoren stellen sich vor. Hochschulgespräch mit Prof. Dr. phil. Georg Harder, Franz-Mehring-Institut. Zur Bonner Legende von der „Einheit“ der Nation.

In Ihrer Buchhandlung eingetroffen:

Der XXIV. Parteitag der KPdSU und die Entwicklung der marxistisch-leninistischen Theorie 203 Seiten, 2,- Mark

Grundlagen der marxistisch-leninistischen Philosophie 653 Seiten, 9,80 Mark

Scheer, Maximilian: Liebeste Angela Erste unter Gleichen Gefängnisbriefe von Georg Jackson 46 Seiten, 2,- Mark

Kusmina, Nina, W.: Psychologie der Lehrertätigkeit Psychologische Beiträge H. 13 120 Seiten, 4,- Mark

Ellinger/Schaefer/Lange: Eingaben-Arbeit Bestandteil der Leitungstätigkeit 91 Seiten, 1,50 Mark

Autorenkollektiv: Wirtschaftsstatistik 337 Seiten, 23,- Mark

URANIA-Universum Bd. 17: Wissenschaft - Technik - Kultur - Sport - Unterhaltung 519 Seiten, 15,- Mark

Tolstoj, Lew: Krieg und Frieden Band I/II, zus. 25,80 Mark

Georgische Poesie aus acht Jahrhunderten 333 Seiten, 9,80 Mark

Buchhandlung Franz-Mehring-Haus Goethestraße 3 bis 5

Das Redaktionskollektiv: Rolf Möbbel (Verantwortlicher Redakteur) 128 Ullrich, Oks Petruschka (Redaktionsleiter) Dr. rer. nat. Wolfgang Dierig, Hans Gross, Dr. phil. Günter Kasch, Gerhard Mathow, Jochen Scherding, Harald Vogel, Dr. phil. Wolfgang Weiler, veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 83 des Rates des Bezirkes Leipzig - Sächsischer Volksrat, Post 208, Goethestraße 28, Fernruf Nr. 1 18 84 - Bankkonto: 1002 55 250 00 bei der Stadtsparkasse Leipzig - Druck: LVE-Druckerei „Bernhard Quandt“ 112 18 128 Leipzig



wickelt, in die Mumie zurückgelegt. Anschließend umwickelte man den mumifizierten Körper mit Leinenstreifen, den „Mumienbinden“. Dabei wurden Amulette zwischen die Wicklungen gelegt, die den Toten in seinem jenseitigen Leben vor Gefahren schützen sollten. Das Gesicht bedeckte man mit einer Mumienmaske, die aus Leinwand, Papyrus oder, besonders in der griechischen Herrschaft über Ägypten (332-30 v. u. Z.), aus Stuck hergestellt und dann bemalt wurde. Unter der Römerherrschaft (30 v. u. Z. bis etwa 3 Jh. u. Z.) fanden meist nur noch in Wachsmalerei ausgeführte Mumienporträts auf Holz oder Leinwand Verwendung. Den Körper der Mumie schlug man in ein mit Götterfiguren und Totensprüchen bemaltes leinenes „Leinentuch“ ein. Schließlich wurde die so zubereitete Mumie in einen meist menschengestaltigen Sarg aus Holz oder Stein gelegt, der dann in der Sargkammer des Grabes aufgestellt wurde.

Wenn es auch unmöglich ist, in einer kleinen Sonderausstellung ein umfassendes Bild des ägyptischen Totenwesens zu vermitteln, ist doch dieses Gebiet wichtig, da unser Wissen über Kultur und Gesellschaftsstruktur des alten Ägyptens zum großen Teil auf dem beruht, was uns die ägyptischen Grabanlagen über Jahrtausende hinweg bewahrt haben. Frank Steinmann